

Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte

„Himmelsleiter“ Seifersdorf

Evangelische Kindertagesstätte „Himmelsleiter“ Seifersdorf

Schönborner Weg 1a, 01454 Wachau OT Seifersdorf

Tel.: 03528 - 4872504

Fax: 03528 - 4872885

Mail: evkita.seifersdorf@diakonie-dresden.de

Belegung:

60 Plätze für Krippen und Kindergartenkinder in drei Gruppen

Integration von 5 Kindern mit Behinderung

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 6.30 - 17.00 Uhr

Ansprechpartnerin:

Denise Hahn, Leiterin der Einrichtung

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Organisation der Einrichtung	3
2.1	Geschichte und Lage der Einrichtung	3
2.2	Räumliche Bedingungen und Freispielfläche	3
2.3	Gruppenstruktur und Raumgestaltung	4
2.4	Aufnahme und Eingewöhnung	5
3	Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung	5
3.1	Personal und Teamverständnis.....	5
3.2	Aufsichtspflicht	6
3.3	Pädagogisches Profil dieser Einrichtung	6
3.3.1	Wir gestalten den Alltag mit Kindern offen und situationsorientiert	6
3.3.2	Christlicher Glaube und Bezug zur Kirche im alltäglichen Miteinander	7
3.3.3	Einbeziehung der unmittelbaren Umwelt der Kinder	7
3.3.4	Beteiligung der Kinder und Beschwerdemöglichkeiten im Alltag	8
3.3.5	Beobachtung als Grundlage unserer Arbeit	9
3.4	Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung	9
3.4.1	Tagesablauf.....	9
3.4.2	Ruhe und Entspannung.....	10
3.4.3	Religiöse Bildung und Rituale	10
3.4.4	Integration auf dem Weg zur Inklusion	11
3.4.5	Sexualpädagogisches Konzept.....	12
3.4.6	Schulvorbereitung	13
4	Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	13
4.1	Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern und der Familienbildung.....	13
4.2	Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	14
4.2.1	Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.....	14
4.2.2	Beteiligung der Eltern	14
5	Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit.....	14
6	Qualitätsentwicklung	15

1 Einleitung

Ganz im Sinne unseres Trägers, Diakonisches Werk - Stadtmission Dresden e.V., führt uns der christliche Leitsatz: „Besser mit Nächstenliebe“ durch den Alltag. Nächstenliebe heißt für uns: ‚Nimm den Anderen so an, wie er ist und begegne ihm, wie Du von anderen angenommen werden möchtest.‘

Wir möchten sowohl sensibel mit Unterschiedlichkeiten umgehen, als auch die Stärken des Einzelnen wahrnehmen, Wir begleiten die Kinder in ihrem Alltag mit einem festen demokratischen Grundverständnis. Das Miteinbeziehen eines jeden Einzelnen - nach seinen individuellen Möglichkeiten - um ein gesundes Lernumfeld und einen entspannten Lebensraum für jeden zu schaffen, soll bei uns gelebter Alltag sein. Wir ermutigen die Kinder, sich für ihre eigenen Interessen einzusetzen und zeitgleich wahrzunehmen, dass ein anderer möglicherweise ein ganz anderes Interesse verfolgt. Durch einen fröhlichen, liebevollen, ehrlichen und wertschätzenden Umgang möchten wir eine Vertrauensgrundlage schaffen für eine mutige und offene Auseinandersetzung aller unterschiedlichen Interessen und Möglichkeiten und gemeinsam mit den Kindern nach Lösungsansätzen suchen.

2 Organisation der Einrichtung

2.1 Geschichte und Lage der Einrichtung

Seifersdorf liegt in der Gemeinde Wachau, im Landkreis Bautzen. Es besteht zum großen Teil aus älterer Bausubstanz und wird dominiert von Eigenheimen. Seifersdorf und die Nachbargemeinden ziehen durch verschiedene neue Siedlungsgebiete vornehmlich junge Familien an. Im Ort gibt es einige kleinere Geschäfte, Handwerker und landwirtschaftliche Betriebe.

Seifersdorf hatte bis 2004 einen Kindergarten im Schloss, der zwar klein war, aber durch seine besondere Lage bemerkenswert. Im Frühjahr 2015 trat die Geschichte der Kinderbetreuung in Seifersdorf in eine neue Phase. Nach einer ca. 1jährigen Bauphase gibt es wieder einen Kindergarten, für 60 Kinder, in einem Neubau untergebracht. Die Kindertageseinrichtung befindet sich am Rand des Ortes mit unmittelbarer Nähe zum Schlosspark und dem Seifersdorfer Tal. Wir pflegen Kontakte zu unserem Umfeld unter anderem durch Besuche mit den Kindern. In Seifersdorf zählen dazu z.B. die Feuerwehr, der Schlosspark oder die Bäckerei, das Seifersdorfer Tal, Einrichtungen und Ausflugsziele in der Gemeinde Wachau und das Epilepsiezentrum Kleinwachau. Damit ist die Einrichtung eingebunden in das soziale und kulturelle Leben des Ortes und möchte sich aktiv mit einbringen.

Der Zugang zur Einrichtung erfolgt über den Wanderparkplatz direkt neben dem Gelände der freiwilligen Feuerwehr und bietet den Nutzern und Besuchern ausreichend Parkmöglichkeiten. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Kindertageseinrichtung über Radeberg oder Ottendorf-Okrilla zu erreichen.

2.2 Räumliche Bedingungen und Freispielfläche

Die Kindertageseinrichtung befindet sich in einem einstöckigen Gebäude, welches in der Form eines Drei-Seitenhofes gestaltet ist. Im mittleren Gebäudeteil befinden sich die Funktionsräume (Küche, Haustechnik, Hausmeisterraum, Abstellräume, Sanitär für Personal und Gäste, Leitungsbüro und Personalraum), das Kinderrestaurant und ein großzügiger Mehrzweckraum. In einem Seitenflügel befinden sich die Räume für die Kindergartenkinder, aufgeteilt in drei pädagogische Räume (Konstruktionsraum, Kreativzimmer und

Rollenspielzimmer) und zwei Sanitäreinheiten. Im Rollenspielraum befindet sich noch eine Galerie. Im zweiten Seitenflügel wurden für die Krippenkinder zwei pädagogische Räume, ein Schlafräum und eine Sanitäreinheit geschaffen. In den verbindenden Fluren sind Nischen für die Garderobe vorgesehen. Aus fast allen Räumen können die Kinder direkt nach außen auf die Terrassen und in den Garten gelangen. Der Innenhof wird durch ein Sonnensegel beschattet. Der Mehrzweckraum bietet genügend Platz für gemeinsame Veranstaltungen wie Morgenkreise, Hausversammlungen, Elternabende, Feste etc. Im Alltag wird er als Bewegungsraum und über die Mittagszeit als Schlafräum für die Kindergartenkinder genutzt. Die Einrichtung ist barrierefrei.

Das großzügige Außengelände bietet den Kindern vielfältige Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten. Die Sand- und Matschbereiche regen die Kinder zum kreativen Spiel an, die Rollerbahn, der Rutschenhügel, die Schaukel und der Bolzplatz fordern zu körperlichen Aktivitäten heraus. Zwischen den Obstbäumen im Randbereich entstehen durch das Spielen der Kinder Ideen und Möglichkeiten für das Rollenspiel. Bei der Gestaltung des Geländes legen wir viel Wert auf eine naturnahe Gestaltung, um dem ländlichen Charakter zu entsprechen und den Kindern einen vielfältigen natürlichen Lebens- und Spielraum zu bieten. Die Kinder können so dem Wachstum der Natur auf der Spur sein und es aktiv mit gestalten. Über das Außengelände hinaus bietet sich das Seifersdorfer Tal als größerer und intensiver Erfahrungsraum an, den wir aktiv mit einbeziehen.

2.3 Gruppenstruktur und Raumgestaltung

Unsere Einrichtung verfügt über eine Gesamtkapazität von 60 Plätzen, davon können bis zu 15 Kinder unter 2 Jahren sein und wir können bis zu 5 Kinder mit Behinderung betreuen. Der Kindergarten- und der Krippenbereich bildet jeweils eine Einheit, um den Kindern mit der unterschiedlichen Ausstattung vielfältige Spiel- und Lernmöglichkeiten zu bieten.

Der Kindergartenbereich unterteilt sich in zwei Stammgruppen. Es hat sich bewährt, eine Stammgruppe für die älteren Kinder im Kindergarten zusammenzufassen und eine für die jüngeren. Jede Stammgruppe hat zwei feste Bezugserzieher*innen, welche die Gruppe gemeinsam begleiten. Im Alltag finden sich die Bezugserzieher*innen mit den Kindern zum gemeinsamen Gruppenkreis und zum Mittagessen zusammen. Darüber hinaus können sich die Kinder im Kindergartenbereich frei und unabhängig von ihrer Stammgruppe bewegen.

Im Kindergarten stehen den Kindern zur Verfügung:

- ein Raum mit dem Schwerpunkt Bauen und Konstruktion (mit einer Vielfalt an Konstruktionsmaterialien)
- ein Raum mit dem Schwerpunkt Rollenspiel (z.B. mit Materialien zum Verkleiden)
- ein Raum mit dem Schwerpunkt Kreatives Gestalten und Werkstatt
- der Spielflur als Ort für ruhigere Beschäftigungen am Tisch und für Mahlzeiten
- der Mehrzweckraum als Rückzugs-, Bewegungs- und als Schlafräum in der Mittagszeit
- die beiden Bäder

Im Krippenbereich können wir bis zu 21 Kinder aufnehmen. Um den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden, teilen wir die Krippenkinder am Vormittag in zwei kleinere Gruppen. Das heißt, dass sowohl Spielzeiten als auch Essenszeiten jeweils kürzer und früher für die Jüngsten stattfinden können. Im Krippenbereich stehen drei feste Bezugserzieher*innen zur Verfügung, die den gesamten Krippenbereich gemeinsam führen und sich gegenseitig über den Tag ergänzen.

Hier stehen den Kindern zur Verfügung:

- ein Raum mit dem Schwerpunkt Spiel und Bewegung (mit einer Vielfalt an Konstruktionsmaterialien und Tischspielen)
- ein Raum mit dem Schwerpunkt Kreatives Gestalten und Lesecke
- der Schlafräum
- das Bad

2.4 Aufnahme und Eingewöhnung

In unserer Kindertageseinrichtung sind wir offen für jede Familie unabhängig ihrer Herkunft oder Konfession. Auch Kinder aus nicht konfessionell gebundenen Familien sind bei uns herzlich willkommen. Erst die Vielfalt lässt unser Haus zu einem Ort des Erlebens werden und bildet die Grundlage unseres christlichen Verständnisses. Geschwister von Kindern, die unsere Einrichtung besuchen, werden bei der Aufnahme bevorzugt berücksichtigt.

Kinder brauchen zum guten Ankommen in der Einrichtung eine sichere Basis bei einer Erzieherin bzw. einem Erzieher. Diese sichere Basis erwirbt sich das Kind in der Eingewöhnungszeit. Deshalb orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell, welches die Bindung des Kindes als Grundlage für eine gelingende Eingewöhnung nimmt. Die oder der Eingewöhnungs-Erzieher*in stellt sich dem Kind als sichere Basis zur Verfügung und ist erste*r Ansprechpartner*in für die Eltern. Für die Kinder wie auch für die Eltern ist die Eingewöhnung eine neue und besondere Situation, die wir sensibel und individuell beachten. In Vorbereitung auf die Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsgespräch statt in dem wir Eltern und Kind besser kennen lernen und die ersten Schritte der Eingewöhnung besprochen werden. Die Anwesenheit der Eltern in den ersten Tagen erleichtert den Kindern das Ankommen.

In der Krippe dauert die Eingewöhnung in der Regel zwischen zwei und vier Wochen, im Kindergarten fühlen sich die Kinder meist nach ein bis zwei Wochen in der Kindergruppe sicher. Jedes Kind reagiert in der Eingewöhnung unterschiedlich und es kann auch zu einem späteren Zeitpunkt Rückschritte geben. Diese wollen wir behutsam wahrnehmen und die Kinder in ihrem Vertraut werden unterstützen.

Nach der Eingewöhnung haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Erfahrungsraum zu erweitern, das heißt Menschen zu suchen, die ihnen sichere Beziehungen bieten. Ebenso sind die Kinder dann frei, sich in den Räumen des Krippen- oder Kindergartenbereichs zu bewegen und deren Möglichkeiten zu nutzen.

3 Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung

3.1 Personal und Teamverständnis

Unser Fachpersonal besteht aus staatlich anerkannten Erzieher*innen, teilweise mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation und Heilerziehungspfleger*innen. Darüber hinaus können wir auch Heilpädagog*innen, Sozialpädagog*innen und Kindheitspädagog*innen beschäftigen.

Um einen reibungslosen Kindergartenalltag zu garantieren, sind außerdem über einen Dienstleister, eine Wirtschaftskraft für die Ausgabeküche und Hausmeisterdienste sowie eine Reinigungsfachkraft bei uns beschäftigt. Besonders dankbar sind wir für Praktikant*innen, Freiwilligendienstleistende und zusätzliche ehrenamtliche Hilfskräfte, welche das Fachpersonal vielfältig in der pädagogischen Arbeit unterstützen können. Alle Angestellten

und Zusatzkräfte der Einrichtung gehören zum Team und arbeiten Hand in Hand miteinander. Dabei ist der regelmäßige Austausch untereinander ein wichtiges Werkzeug für eine offene, wertschätzende und sich stets weiter entwickelnden Arbeitsweise.

3.2 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht wird während der Öffnungszeiten durch die pädagogischen Fachkräfte gewährleistet. Sie beginnt mit der Übernahme der Kinder von der bringenden Person („Einchecken“ der Karte) und endet mit der Übergabe („Auschecken“ der Karte) bei Abholung. Zusätzlich werden Praktikant*innen und FSJ unterstützend mit Aufsichtsaufgaben betraut, wobei eine pädagogische Fachkraft stets in Reichweite ansprechbar ist.

Kinder haben ein wachsendes Verlangen nach selbständigem und eigenverantwortlichem Handeln. Unser Ziel ist es, sie in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und selbstsicheren Persönlichkeiten zu unterstützen. Das Maß an Aufsichtspflicht ist deshalb situationsbezogen und hängt vom individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes, vom Alter oder auch von der Gruppenkonstellation ab. So können sich Kinder unter bestimmten Voraussetzungen allein in bestimmten Räumen oder im Garten aufhalten, nach Absprache und Entscheidung der zuständigen pädagogischen Fachkraft. Dabei achten wir u.a. auf die Fähigkeit der Kinder, sich an Regeln zu halten. Die pädagogischen Fachkräfte behalten diese Situationen genauer im Blick.

3.3 Pädagogisches Profil dieser Einrichtung

3.3.1 Wir gestalten den Alltag mit Kindern offen und situationsorientiert

In der pädagogischen Arbeit mit den Kindern beziehen wir ihre Lebensrealität und ihr Lebensumfeld ein. Wir möchten Bildungsanlässe schaffen, die an den Themen der Kinder orientiert sind, Möglichkeiten eröffnen und Gelegenheit geben, soziale Kompetenzen zu üben.

In den letzten Jahren ist deutlich geworden, dass sich die Pädagogik verändert hat und auch verändern muss, denn die Lebensbedingungen für junge Menschen sind anders geworden. Somit muss sich auch die Vorbereitung auf diese neue Herausforderung anders gestalten. Öffnung ist eine Konsequenz aus den Bildungsplänen der einzelnen Bundesländer, welche den Selbstbildungsprozess der Kinder betonen. Stärker als bisher stehen die aktuellen Themen der Kinder im Vordergrund, welche in der pädagogischen Arbeit aufgegriffen werden. In der Auseinandersetzung mit diesen Themen sollen die Kinder zentrale Schlüsselkompetenzen, wie sprachliche, soziale, emotionale und kreative Fähigkeiten erwerben. Kinder sollen so selbstbestimmt wie möglich ihre Umgebung erkunden und selbstständig lernen. Die pädagogischen Fachkräfte stecken dabei einen Rahmen und sorgen für einen anregenden Input, sodass der individuelle Lebensraum für die Kinder so gestaltet ist, dass spannendes entdeckendes Lernen ermöglicht wird. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen die entsprechenden Bedingungen, überprüfen diese immer wieder und stehen den Kindern zur Seite.

Wir schaffen mit den Kindern entwicklungsangemessene Gestaltungsräume und öffnen die klassischen Gruppenkontexte. Innerhalb des Kindergarten- und des Krippenbereichs werden in Kleingruppen Rituale gepflegt, wie z.B. der tägliche Gruppenkreis und die wöchentliche Andacht, die ein Miteinander lernen und wachsen lassen. Grundlegend ist dabei, dass es Bezugserzieher*innen für das einzelne Kind gibt. Das ermöglicht dem Kind eine sichere Beziehung. Die/der Bezugserzieher*in führt das Portfolio mit dem Kind und ist federführend für die Beobachtung des Kindes verantwortlich. Auf dieser Grundlage steht sie/er Ihnen als

Eltern als Ansprechpartner*in zur Verfügung und lädt Sie zum jährlichen Entwicklungsgespräch ein. Im konkret gelebten Alltag beobachten alle pädagogischen Fachkräfte die Kinder und tauschen sich untereinander über ihre Beobachtungen aus.

Im Alltag erleben die Kinder alle pädagogischen Fachkräfte gleichermaßen als Ansprech-, Bezugs- und Spielpartner, Vorbilder, lustvolle Ideengeber und Korrektiv.

Aus der Sicht des Kindes bedeutet dies:

- ICH als Kind kann meine Themen und Interessen entdecken
- ICH kann mir Erwachsene suchen unabhängig vom Bezugserzieher/in, die mir helfen
- ICH habe die Chance, dass was mir wichtig ist auszuprobieren und vor allem zu einem Ende zu führen
- WIR sind eine Gruppe von Kindern, die ich mir selbst wähle und mit der ich verhandle, für die ich mich einsetze und die mir auch Grenzen aufzeigt.

3.3.2 Christlicher Glaube und Bezug zur Kirche im alltäglichen Miteinander

Die religiöse Bildung, die auch als Auftrag im Sächsischen Bildungsplan verankert ist, betrachten wir nicht als gesonderten Teil der pädagogischen Arbeit, sondern möchten diese vielmehr im täglichen Umgang miteinander einfließen lassen. Darüber hinaus werden einzelne Aspekte (Feste und Feiern im christlichen Jahreskreis, religiöse und spirituelle Antworten auf besondere Situationen in der Gruppe oder im Familienleben) besonders aufgegriffen. Neben den Angeboten der pädagogischen Fachkräfte bereichert uns die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde, welche in einer Kooperationsvereinbarung geregelt ist. Diese Zusammenarbeit zeichnet sich vor allem durch den regelmäßigen Besuch des Pfarrers und Beteiligung der Kindertageseinrichtung an zwei Gottesdiensten im Jahr aus.

Für das christliche Profil ist die Offenheit gegenüber allen Menschen ein wesentlicher Bestandteil. Wir möchten das Gemeinschaftsleben vor Ort über die Einrichtung hinaus in Kooperation mit der örtlichen Gemeinde stärken. So entwickelt sich schon das alljährliche St. Martinsfest gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr oder das Adventssingen mit dem Schlossverein, zu einer wunderschönen Tradition.

Gute Voraussetzungen bestehen für die Einbindung der Kinder in die vor Ort gegebenen Kontakte und Räume des Zusammenlebens (z.B. beim Singen für ältere Menschen im Januar), das Einbeziehen der Bauernhöfe und Vereine sowie für die konkrete Anbindung der lebensbezogenen Themen (z.B. Geburt & größer werden, Altern & Generationenverbindung) an das Kirchengebäude, das diese Themen im Ort repräsentiert.

3.3.3 Einbeziehung der unmittelbaren Umwelt der Kinder

Wir wollen in der konzeptionellen Arbeit an die örtlichen Gegebenheiten anknüpfen. Deshalb bietet sich ein naturnaher Ansatz für die Einrichtung an, der die direkte Umwelt einbezieht und den Kindern diese Erfahrungsräume ganzheitlich erschließt. Den Kindern wird es ermöglicht, Natur zu erfahren, sie im wahrsten Sinne des Wortes zu "begreifen" und sie dadurch kennen, schätzen und schützen zu lernen. Die Natur soll als Schöpfung Gottes wahrgenommen werden und die Kinder erfahren einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang damit. Der naturnahe Standort der Kindertageseinrichtung bietet sich an für das Entdecken und Verweilen im Freien. Er fordert auf zum Schauen, Beobachten, Begreifen und sich Bewegen und lässt ein besonderes Naturbewusstsein jeden Tag zu. Aufgrund

verschiedenster Ausflugsmöglichkeiten, eigener Erlebnisse und Erfahrungen mit Tieren und Pflanzen entwickeln die Kinder eine positive Haltung zur Natur und Umwelt.

An regelmäßigen Waldtagen erleben die Kinder die Natur in den verschiedenen Jahreszeiten, können Tiere und Pflanzen beobachten, erleben, wie es sich anfühlt, barfuß über feuchtes Moos zu gehen usw. Zusätzlich nutzen die Kinder täglich den Garten der Einrichtung mit Naturmaterialien wie Sand, Erde, Steine, Stöcke und Wasser. Dadurch können sie ihre Umwelt erforschen. Auch in der Auswahl der Spiel-, Lern- und Kreativmaterialien spiegelt sich der Bezug zu Natur und freien kreativen Zugängen wider.

3.3.4 Beteiligung der Kinder und Beschwerdemöglichkeiten im Alltag

Uns als Team ist es wichtig, die Kinder zu selbstbestimmten Menschen heranwachsen zu lassen, die ihr Gegenüber mit eigenen Bedürfnissen wahrnehmen, wertschätzen und tolerieren lernen. Die Kinder sollen fähig sein, sich eine Meinung zu bilden und diese zu äußern, ebenso aber auch die Ideen der anderen zu respektieren und Rücksicht zu nehmen. Wir möchten die unterschiedlichen Vorstellungen und Wünsche der Kinder mit einbeziehen und gemeinsame Lösungen von Problemen finden. Um Kindern die Möglichkeit zu eröffnen, eigene Wünsche oder Probleme zu äußern, brauchen sie verlässliche Beziehungen zu Erwachsenen. Die pädagogischen Fachkräfte bieten ihnen dieses Gegenüber. Sie hören zu, nehmen sich Zeit für die Kinder und achten auf leise Zwischentöne. Sowohl in Gesprächskreisen als auch im Einzelgespräch legen die pädagogischen Fachkräfte Wert auf das Wahrnehmen der Bedürfnisse und eventueller Sorgen der Kinder. Besonders bei jüngeren und zurückhaltenden Kindern spielt die tragfähige Beziehung eine bedeutende Rolle. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen vielfältige Gesprächsanlässe, beobachten und reflektieren das Verhalten der Kinder.

Partizipation und Teilhabe zieht sich durch unseren ganzen Kindergarten. Die Partizipation in allen Alltagsbereichen bietet die Grundlage für die Entfaltung der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes. So zeigen schon unsere Kleinsten in der Krippe was und wie viel sie essen möchten, ob sie im Zimmer spielen oder lieber in den Garten gehen wollen. Durch genaues Beobachten der Kinder, sehen die pädagogischen Fachkräfte welche Themen und Entwicklungsschritte für sie gerade aktuell und wichtig sind. Darauf bezogen bieten sie verschiedene Angebote und Material zum selbständig Tätigwerden an.

Im Kindergartenbereich ist die Beteiligung alters- und entwicklungsbedingt breiter gefächert. Die Kinder entscheiden an vielen Punkten des Tagesablaufs selbst, wie sie sich mit wem und wo betätigen möchten. Beim Finden und Ausgestalten von Themen und Projekten werden die Kinder schon frühzeitig beteiligt. Sie äußern ihre Ideen und Wünsche und überlegen gemeinsam, ob und wie diese umgesetzt werden können. Dabei ist es nicht unser Bestreben alle Wünsche zu erfüllen und alle Ideen zu realisieren. Vielmehr wollen wir uns mit den Kindern als Experten ihrer Sache auf einen Weg der Umsetzung machen, der für alle noch offen ist.

Besonders unsere Gruppenkreise bieten den Kindern Plattformen, sich in der gesamten Gruppe zu äußern, ihre Erfahrungen, Wünsche, Sorgen mitzuteilen, um über Projekte, Abläufe, Regeln und ähnliches zu sprechen. So handeln die Kinder zum Beispiel Gesprächsregeln aus, beschließen wer welche Dienste übernimmt, wie eine neue Sitzordnung gestaltet werden kann oder wo der nächste Ausflug hin gehen soll. Durch verschiedene Methoden bereiten die pädagogischen Fachkräfte Themen und Abstimmungen gemeinsam

mit den Kindern so auf, dass alle in der Gruppe die Möglichkeit haben, sich zu beteiligen. Diese greifen wir gemeinsam in der Tages- und Themengestaltung auf.

Die Funktionsräume können mit den Kindern gestaltet werden. Dabei spielen die Ideen der Kinder genauso eine Rolle, wie der pädagogische Anspruch der Erwachsenen. Auch die Auswahl des Materials wird bewusst und bedürfnisorientiert getroffen. Es soll sich an den Interessen des Kindes und natürlich auch an der pädagogischen Konzeption orientieren. Das so ausgewählte Spielmaterial bietet den Kindern vielfältige und freie Lernmöglichkeiten.

3.3.5 Beobachtung als Grundlage unserer Arbeit

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder im Alltag und dokumentieren die individuellen Entwicklungsfortschritte und zahlreichen Kompetenzen im Portfolio. Die Beobachtung gibt Aufschluss über die Bildungsfacetten und -vielfalt des Kindes, über seine eigene Art und Weise, sich zu bilden und lässt die pädagogischen Fachkräfte ihr Handeln gezielter ausrichten.

Im Laufe des Tages kommen sie mit den Kindern über ihre aktuellen Themen ins Gespräch und beziehen diese Themen in den pädagogischen Alltag mit ein. Im Portfolio werden die Entwicklungsschritte und Kompetenzen des Kindes mit Fotos und Lerngeschichten dokumentiert. Darüber hinaus werden dort die Werke der Kinder gesammelt. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes, wird gemeinsam mit dem Kind gestaltet und steht ihm somit jederzeit zur Verfügung. Die Kinder können so ihre eigene Entwicklung nachvollziehen. Jedes Kind erhält etwa einmal monatlich eine Lerngeschichte in seinem Portfolio. Diese werden vorher im Kindergarten für Eltern und Kinder ausgehängt. So erfahren Sie auch, welche Themen, Projekte etc. gerade aktuell sind. Im jährlichen Entwicklungsgespräch dient das Portfolio als Gesprächsanlass. Zusätzlich dokumentieren die pädagogischen Fachkräfte den Alltag mit Fotos. In einem digitalen Bilderrahmen können Sie die aktuellen Bilder betrachten und mit Ihrem Kind darüber ins Gespräch kommen.

3.4 Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung

3.4.1 Tagesablauf

06.30 – 07.30 Uhr	Frühdienst für alle Kinder im Krippenbereich
08.00 - 08.30 Uhr	Angebot des Frühstücks (Kinder, welche schon zu Hause gefrühstückt haben, haben die Möglichkeit zu spielen) Kindergartenkinder haben die Möglichkeit, nach den Mahlzeiten die Zähne zu putzen.
Am Vormittag	Freispiel, Gruppenkreise (in der jeweiligen Gruppe), pädagogische Angebote, Aufenthalt im Freien
Ab 10.45 Uhr	Essen der Kleinsten
Ab 11.10 Uhr	Essen der größeren Krippenkinder
Ab 11.15 Uhr	Mittagessen in der jeweiligen Gruppe im Kindergarten und Vorbereitung zur Mittagsruhe
Ab ca. 14 Uhr	Aufstehen, Anziehen, Betten aufräumen, gemeinsames Vesper jeweils im Krippen- und Kindergartenbereich.
Nachmittag	Freispiel im Haus oder Garten
Ab ca. 16 Uhr	Spätdienst im Kindergartenbereich oder im Garten.

3.4.2 Ruhe und Entspannung

Wir achten im Tagesablauf auf ein ausgewogenes Verhältnis von An- und Entspannung. Für die Kinder sind Spielen, Bewegung und Lernen vergleichbar mit schwerer Arbeit - sie sind oft mit neuen Eindrücken und Erfahrungen verbunden, die es zu verarbeiten gilt und erfordern höchste Konzentration. Jeder Mensch, und insbesondere das Kind, benötigt Ruhe und Entspannung zur Verarbeitung aller Erlebnisse.

In der Mittagszeit gibt es in der gesamten Einrichtung eine ruhige Zeit, so dass alle Kinder die Möglichkeit haben zur Ruhe zu kommen. Es wird darauf geachtet, dass im ganzen Haus eine beruhigende Atmosphäre entsteht. In der Krippe singen die Pädagogen den Kindern ein Einschlaflied und begleiten die Kinder nach ihren Bedürfnissen in den Schlaf (z.B. durch Streicheln, leises Singen am Bett). Die Kinder im Kindergarten richten sich ihren Schlaf- oder Ruhebereich selbständig gemütlich ein und hören zum Entspannen eine ruhige Vorlesegeschichte, eine Geschichten CD oder eine Entspannungsmusik.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten das Schlafbedürfnis und -verhalten der Kinder im Kindergartenbereich, um einschätzen zu können, wie viel Schlaf und Ruhe die einzelnen Kinder benötigen. Im Austausch zwischen Eltern und Pädagogen wird die Ruhezeit dem Bedürfnis des Kindes angepasst. Diese Kinder haben dann neben dem Schlafraum die Möglichkeit im Ruhezimmer für eine Stunde auf der Matte zu entspannen und im Anschluss aufzustehen um sich eine ruhige Beschäftigung zu suchen.

3.4.3 Religiöse Bildung und Rituale

Religiöse Bildung ist durch die Suche eines jeden Menschen nach Sinn und individuellen Antworten bestimmt. In unserer evangelischen Kindertageseinrichtung wollen wir uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen und sie auf ihrer Suche und ihrem begonnenen Weg der eigenen religiösen Entscheidung begleiten. Wir möchten in ihnen Neugierde wecken, sie zu Fragen ermutigen, uns mit ihnen auf den Prozess der Antwortsuche einlassen. Dabei ist es uns als pädagogischen Fachkräften wichtig, uns selbst zu öffnen, den Kindern keine vorgefertigten Antworten zu geben. Wir möchten uns selbst immer wieder neu den Geheimnissen des Glaubens stellen. Religiöse Bildung ist im Kindesalter eng an Vertrauenspersonen geknüpft, die diesen Bereich sowohl erlebbar machen als auch vorleben. So steht für uns am Anfang die Authentizität der pädagogischen Fachkräfte. Wir stellen uns mit unserer religiösen Vielfalt den Kindern zur Verfügung. Im täglichen Erleben von Gemeinschaft erfahren Kinder Geborgenheit und Sicherheit vor dem Hintergrund christlicher Nächstenliebe. Christliche Werte wie gegenseitige Achtung und vorbehaltlose Annahme lernen die Kinder als Regeln für ein gutes Miteinander.

In unserer Einrichtung wird das christliche Leitbild in der alltäglichen Begegnung mit Symbolen, christlichen Büchern, Ritualen, unserer wöchentlichen Andacht und der Orientierung am Jahresfestkreis für die Kinder erfahrbar gemacht. Biblische Geschichten können die Kinder in unseren Andachten durch Rollenspiel hautnah entdecken und verinnerlichen.

Religiöse Rituale im Gruppenkreis, Tischgebete zu Beginn der Mahlzeiten oder einem Segenslied als Abschluss des Gruppenkreises geben den Kindern Orientierung im Tagesablauf. Durch die entsprechend gestalteten Andachten wird den Kindern die Orientierung am Jahresfestkreis sichtbar und erlebbar gemacht. Ergänzt wird die religiöse Bildung in unserer Einrichtung durch regelmäßige Besuche des Pfarrers sowie die Mitgestaltung und Vorbereitung diverser immer wiederkehrender Feste.

Kinder brauchen Rituale, denn etwas stetig Wiederkehrendes sorgt für Vertrautheit und Geborgenheit. Rituale erleichtern das Lernen und die Konzentration, sie fördern die Selbständigkeit, geben Sicherheit sowie Orientierung und helfen dabei, Krisen zu bewältigen. Rituale im Alltag unserer Kindertagesstätte teilen den Tag bzw. das Jahr in übersichtliche Abschnitte. Täglich wiederkehrende Rituale sind der Ablauf des Gruppenkreises, die Begrüßung und die Verabschiedung, der Ablauf der Mahlzeiten, das Abräumen etc.

Persönliche Ereignisse der Kinder, wie Geburtstage, werden selbstverständlich im Tag eingebunden. Dadurch werden die Kinder zusätzlich individuell und anerkennend wahrgenommen.

3.4.4 Integration auf dem Weg zur Inklusion

Inklusion zielt darauf ab, eine selbstverständliche gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen zu ermöglichen. Häufig wird dies im Kontext mit einer Behinderung gedacht und diskutiert. Dies ist aber nur ein Teil des Inklusionsgedankens. Wir möchten jeden Menschen mit seiner Vielfalt wahrnehmen und anerkennen. Dies können z.B. körperliche oder geistige Beeinträchtigungen sein, sprachliche Barrieren, unterschiedliche Lebensweisen oder verschiedene Kulturen.

Jedem Kind soll es grundsätzlich möglich sein, am Alltagsleben und den Angeboten der Kindertageseinrichtung weitestgehend selbständig teilnehmen zu können. Dabei sollen die Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes leitend sein. Wir möchten uns auf die Stärken konzentrieren, die Ressourcen des Kindes wahrnehmen und diese Energie nutzen. Wir begleiten die Kinder im Alltag, unterstützen sie, wo es nötig ist und ermutigen sie, an Aufgaben dran zu bleiben bzw. neue Aufgaben anzunehmen.

Grundsätzlich gibt es ein breites Spektrum an Bedürfnissen und Wünschen, die Kinder an eine Einrichtung stellen. Die bewusste Auseinandersetzung mit diesen unterschiedlichen Bedürfnissen ist das Fundament zu einer wertschätzenden Grundhaltung den Kindern gegenüber und eine Voraussetzung für unsere Arbeit. Wir wägen mit Blick auf das einzelne Kind und die gesamte Kindergruppe ab, wie die Räume und Angebote an die jeweiligen Möglichkeiten und Fähigkeiten angepasst werden können. In der alltagsintegrierten Förderung bedeutet das, die Kinder begleitend im Kinderalltag zu unterstützen. Sowohl im Miteinander als in der Auseinandersetzung mit den Räumen und Materialien, befähigen wir Kinder so zur Teilhabe am Lebens- und Bildungsort Kita. So kann sich nicht nur das entsprechende Kind selbständig entfalten, sondern regt auch die anderen Kinder an, Situationen, die uns selbstverständlich und leicht erscheinen, zu hinterfragen und Lösungsansätze zu suchen. So wird eine Grundlage geschaffen für ein gemeinschaftliches Leben.

Unsere Einrichtung hält laut Betriebserlaubnis, 5 Plätze für Kinder mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohte Kinder bereit. Die Beantragung zur integrativen Betreuung läuft über das Jugendamt Bautzen. Sowohl inhaltlich als auch organisatorisch arbeiten wir mit den Eltern eng zusammen. Im Hilfeplan werden der individuelle Entwicklungsstand des Kindes und die Einschränkungen in der Teilhabe am Kitaalltag erfasst. Davon ausgehend werden die Förderziele für die nächsten Monate beschrieben. Die pädagogischen Fachkräfte haben die gemeinsam beschriebenen Förderziele im Blick und begleiten vor diesem Hintergrund das Kind unterstützend im Gruppenalltag. Dabei stehen wir mit den Eltern im intensiven regelmäßigen Austausch.

Wir legen viel Wert auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Bautzen, den Frühförderstellen, dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ), der Förderschule Kleinwachau

und verschiedenen Therapeut*innen. Individuelle Therapien der Kinder sind nach Absprache in den Räumen unserer Einrichtung möglich. Dafür eignen sich besonders unser Mehrzweckraum mit bewegungsanregenden Materialien und der Ruheraum der Krippenkinder. So ergibt sich zum einen für die Familien eine Erleichterung der alltäglichen Tagesplanung aber auch zwischen den Fachkräften unterschiedlicher Profession ist eine engere Zusammenarbeit möglich.

3.4.5 Sexualpädagogisches Konzept

In unserer Einrichtung möchten wir die Kinder bei der bewussten Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrem Körper angemessen unterstützen. Die Kinder werden befähigt, ihre eigenen Bedürfnisse kennenzulernen, sie zu benennen und sich selbstbewusst dafür einzusetzen. Wir unterstützen die Kinder dabei, persönliche Grenzen zu setzen und die Grenzen von anderen zu erkennen und zu akzeptieren. Die Betrachtung und das Erforschen des eigenen Körpers ermöglichen den Kindern zu erfahren, was ihnen selbst gut tut und was unangenehm ist. Die Pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern diese Entdeckungsräume, zeigen ihnen dabei den passenden Rahmen auf, in dem sie geschützt sind. Eine positive und gesunde Körperwahrnehmung bietet die Grundlage, dass Kinder die eigene Sexualität als positiven Lebensbereich bejahen. Durch verschiedenes Sinnesmaterial, Entspannungsmethoden, körperliche Grenzerfahrungen (wie z.B. ausgedehnte Wanderungen bei Wind und Wetter) und vieles mehr, spüren die Kinder ihren Körper viel differenzierter und werden sensibel für den eigenen Körper.

Die Pflege im Intimbereich setzt Vertrauen voraus. Wir achten darauf, dass Intimpflege von einer Bezugsperson durchgeführt wird. Wenn das Kind entsprechende Signale setzt, beginnen wir mit der Sauberkeitserziehung. In Absprache mit den Eltern wird der weitere Verlauf abgestimmt. Wir fördern die Kinder altersgemäß bei der selbständigen Handhabung der Körperpflege. Die Unterstützung erfolgt immer mit Einverständnis der Kinder.

Wir vermitteln den Kindern einen offenen und natürlichen Umgang mit den Themen der Sexualerziehung. Wir nehmen die Gefühle, die Kinder im Zusammenleben mit anderen Kindern erleben, wie z.B. verliebt sein, Sehnsucht, Eifersucht, Zurückweisung und Enttäuschung, ernst und begleiten sie dabei. Pädagogische Fachkräfte stehen als sensible Zuhörer, vertrauensvolle Gesprächspartner und Vorbilder zur Verfügung. Dabei ist eine vertrauensvolle und transparente Erziehungspartnerschaft unverzichtbar. Die Aufklärung ist Teil der Unterstützung der sexuellen Entwicklung, welcher vorrangig innerhalb der Familie wahrgenommen wird. Wir ergänzen die Auseinandersetzung des Kindes durch entwicklungsangemessene Antworten, Gesprächsangebote und geeignete Materialien. Dabei gehen wir von den konkreten Fragen der Kinder aus. Die Eltern werden von der pädagogischen Fachkraft über das Gespräch informiert.

Wir stellen den Kindern in unserer Einrichtung bewusst unterschiedliche Materialien zur Verfügung. Einerseits sind es Materialien wie z.B. Kleidung, Fahrzeuge, Werkzeuge die einem typischen männlichen oder weiblichen Rollenbild zugeordnet werden können, andererseits auch frei gestaltbare Materialien, wie z.B. Tücher, Naturmaterialien, Kisten, um eigene Formen der Verwandlung zu entwickeln. Die Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen und erfahren dabei, wie sich diese anfühlen. Spiegel ermöglichen ihnen die gefühlte Selbstwahrnehmung mit dem Blick von außen zu vervollständigen. Es ist uns wichtig, dass Kinder, unabhängig von ihrem Geschlecht, die Freiheit haben, alles auszuprobieren. Die Pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei wertfrei und zeigen ihnen eine Vielfalt der Möglichkeiten auf.

3.4.6 Schulvorbereitung

Wir verstehen Bildung ganzheitlich und von Geburt an. Deshalb legen wir Wert auf eine bildungsanregende Umgebung in allen Räumen für alle Kinder. Dem Übergang vom Kindergarten in die Schule ist ergänzend dazu besondere Aufmerksamkeit zu widmen, denn er ist eine sehr sensible Phase im Leben eines jeden Kindes und natürlich auch dessen Eltern. Es ist zugleich eine Herausforderung und eine Entwicklungschance für die Kinder. Das Sächsische Kita-Gesetz hat dazu in § 2 Absatz 3 das letzte Kindergartenjahr als Schulvorbereitungsjahr in den Kindertageseinrichtungen festgeschrieben. Kindergarten, Grundschule und Hort arbeiten im Dialog mit den Eltern in dieser Phase eng zusammen. In gemeinsamer Verantwortung begleiten wir die Kinder beim Hineinwachsen in den neuen Lern- und Lebensort. Eine Kooperationsvereinbarung zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule soll dies ermöglichen. Die inhaltliche und methodische Gestaltung der Schulvorbereitung in der Kindertageseinrichtung orientiert sich dabei am Sächsischen Bildungsplan. Ziel ist es, für jedes Kind nach seinem Entwicklungsstand einen reibungslosen Übergang zur Grundschule sicher zu stellen. Im sächsischen Bildungsplan werden folgende Bildungsbereiche benannt, die während der gesamten Kindergartenzeit eine Rolle spielen, jedoch im Schulvorbereitungsjahr mit besonderem Augenmerk einbezogen werden:

- Somatische Bildung
- Soziale Bildung
- Kommunikative Bildung
- Naturwissenschaftliche Bildung
- Ästhetische Bildung
- Mathematische Bildung

Die Bildungsbereiche sind nicht nebeneinander oder nacheinander, sondern in komplexen, ganzheitlichen und individuellen Prozessen zu fördern. Die Kinder im letzten Kindergartenjahr sind gemeinsam in einer Gruppe, damit der Gruppenkreis und das gemeinsame Mittagessen dafür genutzt werden kann, auf ihre besonderen Themen noch gezielter eingehen zu können. Die pädagogische Fachkraft entwickelt die Planung des Schulvorbereitungsjahres gemeinsam mit den Kindern. Themen, Projekte und Ausflüge, z.B. Verkehrssicherheit, eigene Aufführung des St. Martinsspiels und natürlich abschließend eine Übernachtung im Kindergarten.

Zum Schulvorbereitungsjahr gehören neben der alltäglichen Förderung, die Kontaktaufnahme und der Besuch der Grundschule und ein Elternabend in Kooperation mit der Grundschule.

4 Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

4.1 Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern und der Familienbildung

Wir möchten die Entwicklung des Kindes gemeinsam mit den Eltern begleiten. Erziehungspartnerschaft ist das Ziel, welches die Kooperation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zum Wohle der uns anvertrauten Kinder leiten soll. Dies setzt voraus, dass sich die Familien und die Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, einander Vertrauen schenken, und ihre Erziehungsvorstellungen transparent machen. Dafür ist es uns wichtig, auf Augenhöhe zu kommunizieren. Erziehungsarbeit ist aufgrund der Mehrfachbelastung von Familien und den sich immer wieder verändernden Lebensbedingungen eine Herausforderung. Im gemeinsamen Austausch und gelebten Miteinander kann die Erziehungsarbeit leichter und einander ergänzend geleistet werden.

4.2 Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

4.2.1 Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften

Die Kindertageseinrichtung lädt mindestens zweimal jährlich zu Elternabenden ein. Diese bilden die Plattform für grundsätzliche Informationen, die Elternbeiratswahl, der Austauschs und die Abstimmung zu verschiedensten Fragen und Anliegen der Eltern, der Kinder, der Kindertageseinrichtung und des Trägers. Die Termine werden in der Jahresplanung bekannt gegeben und im Vorfeld nochmals durch Einladung benannt.

Mehrmals im Jahr erscheinen in loser Folge Elternbriefe. Eltern erhalten durch diese grundsätzlichen Informationen zur Arbeit der Einrichtung, zu Projekten, Ausflügen pädagogischen Angeboten und Themen, zu geplanten Veränderungen, Neuerungen, aber auch zu Bestehendem und Bewährtem. Verläufe und Ergebnisse der Arbeit werden mitgeteilt.

Eltern bekommen die Möglichkeit, sich mit den Fachkräften der Einrichtung über die pädagogische Arbeit auszutauschen und Informationen über den Alltag und den Tagesverlauf ihres Kindes in der Einrichtung zu erhalten. Ihre Fragen werden beantwortet, Sorgen und Wünsche wahrgenommen und besprochen. Als Partner der Eltern sehen wir uns in der Verantwortung, den Eltern beratend und hilfreich zur Seite zu stehen. Die Terminabstimmung zu den Elterngesprächen erfolgt individuell in Absprache mit den jeweiligen Eltern.

Mindestens einmal jährlich wird den Eltern das Angebot eines Entwicklungsgesprächs unterbreitet. In diesem tauschen wir uns mit den Eltern über das Kind aus. Grundlage hierfür bilden bei uns die Portfolioarbeit und Bildungs- und Lerngeschichten als fachlich geprüfte und anerkannte Beobachtungsinstrumente, welche eine qualitative Aussage zum Lernen des Kindes treffen.

4.2.2 Beteiligung der Eltern

Eine Beteiligung der Eltern am Kindergartenalltag ist nicht nur gesetzlich vorgeschrieben sondern von uns auch gewünscht und angestrebt. Dazu gehört die institutionelle Form der Beteiligung, der Elternbeirat. Die Elternvertretung wird alle zwei Jahre beim Elternabend von der Elternschaft gewählt. Regelmäßig (4 x im Jahr) findet in der Kindertageseinrichtung ein Treffen der Elternvertreter statt. Dort werden aktuelle Themen besprochen, welche Veranstaltungen geplant werden und welche Anregungen über die Elternschaft an die Kindertageseinrichtung herangetragen werden sollen. Unabhängig vom Elternrat können sich alle Eltern jederzeit beim Planen und Mitwirken von Ausflügen, Festen und Arbeitseinsätzen beteiligen. Bei Bedarf und nach Absprache haben die Eltern auch die Möglichkeit den Kindergartenalltag zu erleben, indem sie in der Einrichtung hospitieren.

5 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Möglichkeiten zur Kooperation sehen wir als Diakonie - Stadtmission Dresden in der Vernetzung und Organisation durch bestehende Kontakte der Kirchgemeinde vor Ort. Mit den kommunalen Vereinen (Feuerwehr, Schlossverein, Seifersdorfer Thal-Verein und mit der Kirchgemeinde) besteht eine gute Zusammenarbeit.

Neben der Vernetzung mit den anderen Kindertageseinrichtungen der Diakonie - Stadtmission Dresden wollen wir auch Verbindungen zu den anderen Kindertageseinrichtungen der Region herstellen. Um für die Kindergartenkinder einen guten Übergang in Schule und Hort zu gestalten, ist für uns eine konstruktive Zusammenarbeit mit den umliegenden Grundschulen selbstverständlich.

6 Qualitätsentwicklung

Qualitätsentwicklung wird in unserer Kindertageseinrichtung fortlaufend betrieben und versteht sich als ständiger Prozess der Verbesserung unserer Arbeit mit und für die Kinder. Dies ist ein gemeinsamer Weg, den alle Beteiligten im Rahmen ihrer eigenen Fähigkeiten und Aufgaben mitgestalten. Neue pädagogische und psychologische Erkenntnisse werden berücksichtigt und werden im Kontext der pädagogischen Arbeit reflektiert.

Die Einrichtung greift zurück auf ein Qualitätsmanagementsystem des Trägers, welches aus der Praxis der Einrichtungen erwächst und Qualität auf allen Ebenen weiter entwickelt und evaluiert. Grundlage ist ein trägerweites Qualitätsmanagementhandbuch, orientiert an der DIN ISO 9000ff. Trägerweit sind darin Festlegungen zu Struktur und Organisation (z.B. Personalentwicklung) geregelt. Im Bereich Kindertagesbetreuung bezieht sich das Qualitätsmanagement auf Materialien, welche spezifisch hierfür erarbeitet wurden. Das sind z.B. das Bundesrahmenhandbuch „Qualitätsmanagement“ der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. und der nationale Kriterienkatalog „Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen und offenen Ganztagschulen“ für den Hort. Daraus abgeleitet wurden pädagogische Prozesse (wie z.B. Aufnahme und Eingewöhnung) und Qualitätsstandards (z.B. Beteiligung von Kindern). Prozess- und Fachstandards sorgen für Nachvollziehbarkeit der pädagogischen Arbeit und für Überprüfbarkeit ihres Erfolgs. Dazu nutzen wir Dokumentation und Evaluation.

Die regelmäßige fachliche Weiterbildung unserer Mitarbeiter ist Bestandteil unserer fachlichen Qualitätsentwicklung. Wir unterstützen die Teilnahme an Fortbildungen und bieten interne Fachberatung an. Für Fortbildungen im Schwerpunkt Religionspädagogik nutzen wir ergänzend die Angebote unseres Dachverbandes.

Qualitätsentwicklung als kontinuierlicher Verbesserungsprozess erhebt an dieser Stelle genau wie die Konzeption keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie wird weiterentwickelt und fortgeschrieben zur bestmöglichen Betreuung, Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder.